

Metropolregion Rhein-Neckar

Modellregion für
kooperativen Föderalismus

Symposium „Das Rhein-Neckar-Dreieck auf dem Weg zur Europäischen Metropolregion“

22. Februar 2005, Dorint Kongress-Hotel, Mannheim



Raumordnungsverband Rhein-Neckar
P 7, 20-21

68161 Mannheim

Tel. : 0621/10708-32

Fax. : 0621/10708-34

E-Mail : rov@region-rhein-neckar-dreieck.de

Internet: www.region-rhein-neckar-dreieck.de

Bildnachweis:

S. 10: Rhein-Neckar Flugplatz GmbH

S. 12: Rhein-Neckar-Dreieck e.V.

S. 13: Rhein-Neckar-Dreieck e.V.

S. 14 (mitte) : m:con Congress Center Rosengarten

S. 14 (unten): SAP ARENA Besitzgesellschaft mbH & Co. KG

Inhalt

Drei Länder – eine Metropolregion	1
Metropolregion Rhein-Neckar im Profil	3
Wissenschaft und Forschung	5
Wirtschaft	7
Erreichbarkeit	9
Metropolitane Funktionen	
Innovations- und Wettbewerbsfunktionen	11
Entscheidungs- und Kontrollfunktionen	13
Gateway-Funktionen	14
Metropolräume in Deutschland	15
Regional Governance	17
Metropolregion Rhein-Neckar – Modellregion für kooperativen Föderalismus	25



Drei Länder – eine Metropolregion

Das Rhein-Neckar-Dreieck hat das Potenzial einer Europäischen Metropolregion. Die Wissenschafts- und Forschungslandschaft an Rhein und Neckar strahlt europa- und sogar weltweit aus. Der Wirtschaftsstandort ist einer der stärksten Deutschlands, mehrere Weltmarktführer haben hier ihren Unternehmenssitz. Die Region ist darüber hinaus eines der bedeutendsten Drehkreuze im europäischen Personen- und Güterverkehr.

Regionalentwicklung und Regionalmanagement können im Rhein-Neckar-Dreieck auf mehrere Säulen aufbauen: Auf den verbindlichen organisatorischen Rahmen des Staatsvertrages Rhein-Neckar und des Raumordnungsverbandes Rhein-Neckar, auf funktionierende Netzwerke regionaler Akteure in vielfältigen Themenbereichen von den Life-Sciences bis zum Umweltschutz, und seit einem Jahr auf die Initiative „Zukunft Rhein-Neckar-Dreieck“, bei der Wirtschaft, Wissenschaft, Kommunen und Politik gemeinsam an der Standortqualität der Region arbeiten.

Doch was heißt „Europäische Metropolregion“? Welche Chancen verbinden sich damit?

Europäische Metropolregionen sind „Motoren der gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Entwicklung“. Zunehmend werden Standortentscheidungen über Unternehmens- und Behördensitze sowie über große Infrastrukturvorhaben von der Metropolendiskussion beeinflusst. Eigene Förderprogramme sind in den nächsten Jahren zu erwarten.

In diesem Frühjahr wird die Ministerkonferenz für Raumordnung über die Aufnahme weiterer Kandidaten in den Kreis der Europäischen Metropolregionen entscheiden.

Die Region Rhein-Neckar wird zeigen, dass sie nicht nur die Kriterien für die Anerkennung als Metropolregion erfüllt, sondern auch den politischen Gestaltungswillen dazu hat.

Mit der 1951 gegründeten Kommunalen Arbeitsgemeinschaft Rhein-Neckar beginnt die länderübergreifende Zusammenarbeit. Durch Staatsvertrag wird 1969 eine gemeinsame Regionalplanung geschaffen. 1998 wird der Aufgabenbereich um Aktivitäten im Bereich Wirtschaftsförderung, integrierte Verkehrsplanung u.a. erweitert. Somit bestehen in der gesamten Metropolregion bewährte Kooperations- und Organisationsstrukturen.



Erwin Teufel, Kurt Beck, Roland Koch und Eggert Voscherau – Garanten für die Zukunft der Region

Die kommunalen und regionalen Akteure haben sich das Ziel gesetzt, in neue Dimensionen der regionalen Kooperation vorzustoßen. Dieser Weg wird einerseits durch die Zukunftsinitiative beschritten, weitere wichtige Impulse bringt der neue Staatsvertrag, mit dem der Region neue Kompetenzen im Bereich Regionalentwicklung zugesprochen werden und der von den Ministerpräsidenten der drei Länder Baden-Württemberg, Hessen und Rheinland-Pfalz im Juli 2005 feierlich unterzeichnet wird.

Die Region Rhein-Neckar erfüllt bereits heute die Kriterien einer Europäischen Metropolregion mit herausragenden Standorteigenschaften. Mit den bundesweit einmaligen Kooperations- und Organisationsstrukturen hat die Metropolregion Rhein-Neckar beste Voraussetzungen, ihre internationale Position weiter auszubauen.

Erklärung zur Zukunft der Region Rhein-Neckar-Dreieck



Wir, die Ministerpräsidenten von Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg und Hessen, begrüßen das große Engagement der Vertreter der Wirtschaft, der Politik, der Wissenschaft und der regionalen Verbände im Rhein-Neckar-Dreieck, die sich für eine erfolgreiche Zukunft ihrer Region einsetzen. Wir bestärken die regionalen Akteure darin, ihren engagierten Beitrag zu leisten, den Wirtschaftsstandort Rhein-Neckar-Dreieck zu entwickeln und Wirtschaft und Bevölkerung gesicherte Zukunftsperspektiven zu eröffnen.

Wir ermutigen die Beteiligten, aufbauend auf den 35-jährigen guten Erfahrungen im Raumordnungsverband Rhein-Neckar, auf dem Weg der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit fortzufahren, um die Potenziale der Region in allen Bereichen weiter auszubauen. Durch das konsequente vernetzte Handeln entsteht ein Mehrwert für unsere Länder und für das Wohl der Menschen, die hier leben und arbeiten.

Wir bekennen uns zu unserer gemeinsamen Verantwortung für den Wirtschafts- und Lebensraum Rhein-Neckar-Dreieck und erklären, dass wir durch eine Änderung des Staatsvertrages von 1969 die bestehenden Kooperationsstrukturen zu einer effektiveren Regionalplanung, beispielsweise entsprechend dem Strategie- und Strukturgutachten, weiter entwickeln werden. Die Stärkung der Regionalentwicklung kann auch durch die Umsetzung gemeinsamer Ziele in konkreten Projekten erfolgen. Zu diesem Zweck werden wir eine hochrangige Kommission der Länder unter Beteiligung der Region einsetzen, die bis spätestens Mitte des Jahres 2005 den Entwurf eines neuen Staatsvertrages für die weitere Zusammenarbeit im Rhein-Neckar-Dreieck vortragen wird. Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg und Hessen wollen darüber hinaus bei weiteren zentralen Themen zur Weiterentwicklung des Rhein-Neckar-Dreiecks in länderübergreifenden Arbeitsgruppen zusammenarbeiten.

Ludwigshafen, 26. Juli 2004

Ministerpräsident
Erwin Teufel
Baden-Württemberg

Ministerpräsident
Roland Koch
Hessen

Ministerpräsident
Kurt Beck
Rheinland-Pfalz

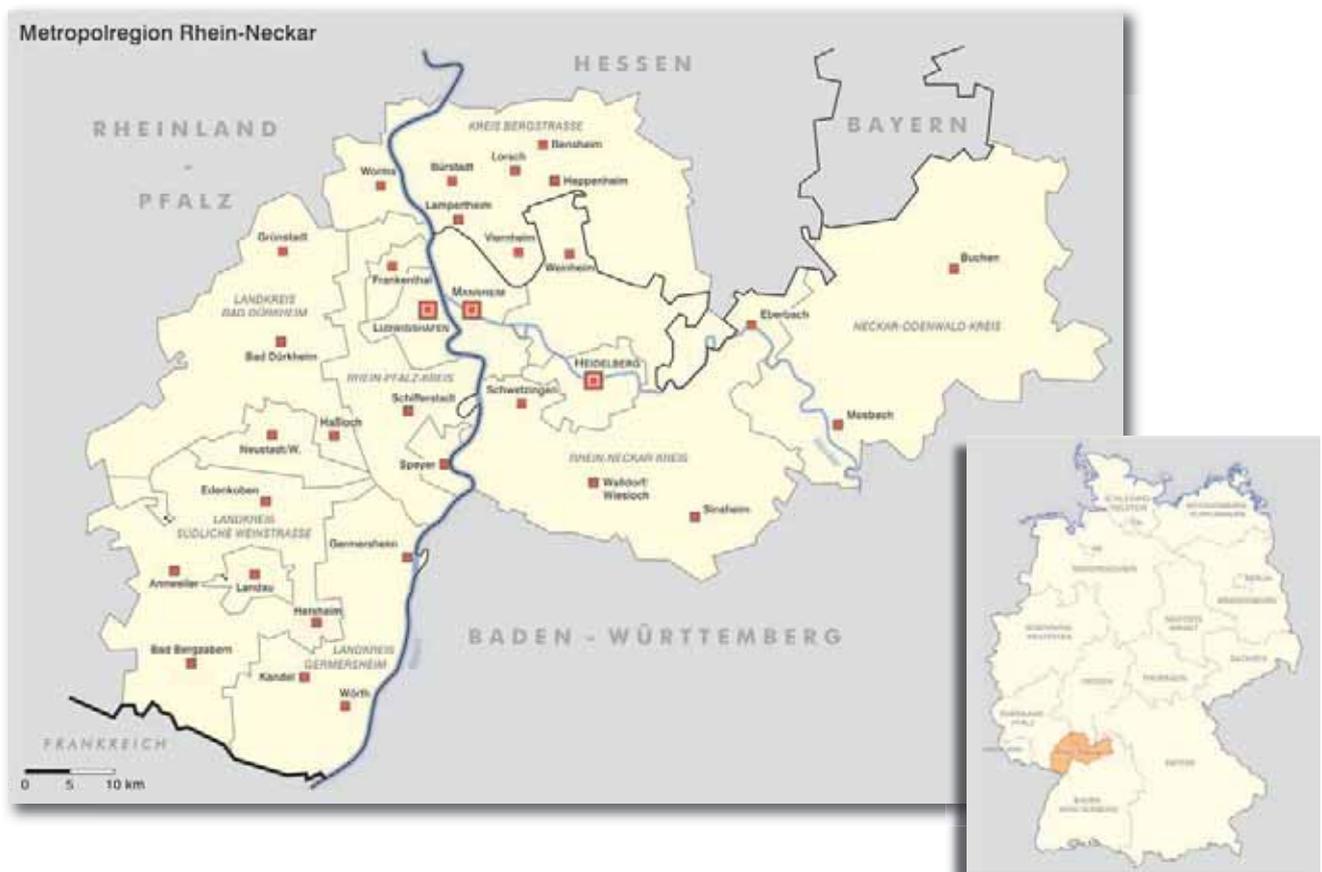
Metropolregion Rhein-Neckar im Profil

Die Metropolregion Rhein-Neckar ist der siebtgrößte Ballungsraum Deutschlands und ist gekennzeichnet durch eine polyzentrale Siedlungsstruktur mit den Großstädten Mannheim, Ludwigshafen und Heidelberg. Beste Standortverhältnisse für Gewerbe und hochwertige Dienstleistungen sprechen für die hohe Standortqualität des Rhein-Neckar-Raumes. Neben der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit prägt der vielfältige landschaftliche Reichtum die Region. Beispielfhaft seien hier angeführt die Rheinebene mit ihrer hohen Klimagunst, der Pfälzerwald als größtes zusammenhängendes Waldgebiet Deutschlands und der Deutschen Weinstraße im Westen und im Osten der Odenwald mit der Bergstraße. Sowohl Pfälzerwald als auch Odenwald mit Neckartal sind aufgrund ihrer Naturausstattung und Erholungseignung als Naturparke ausgewiesen.

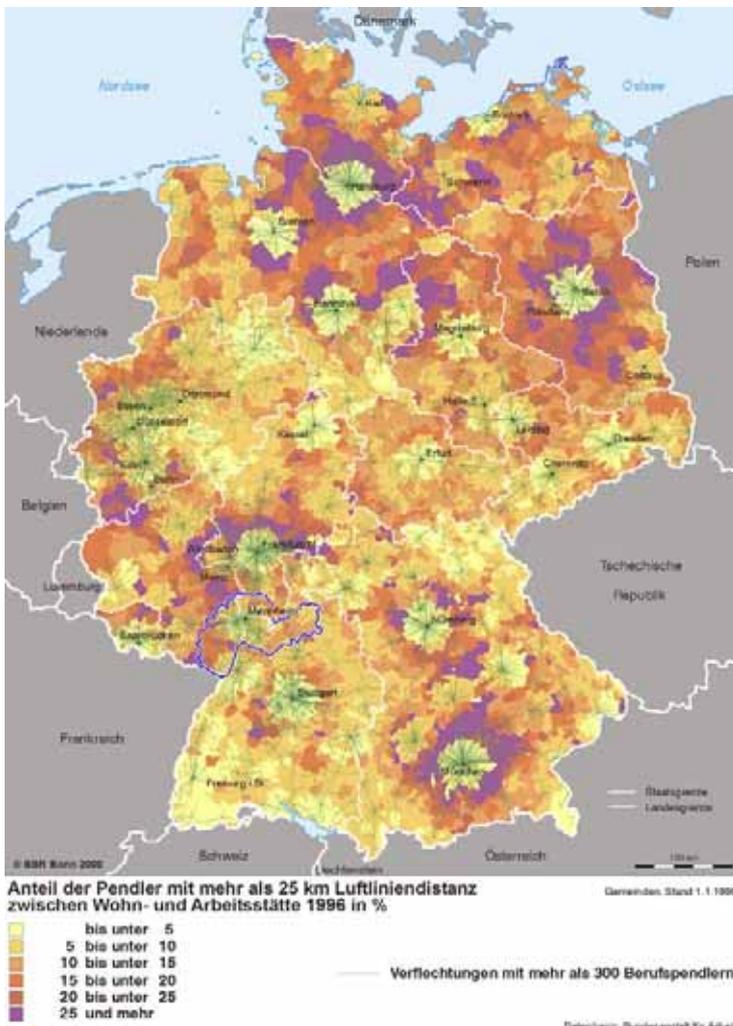
Einzigartig in Deutschland ist auch die Lage im Schnittpunkt der drei Bundesländer Baden-

Württemberg, Hessen und Rheinland-Pfalz. Normalerweise stellt ein solcher Grenzraum eine kaum überwindbare Hürde für eine effektive und konstruktive Zusammenarbeit dar, jedoch hat in der Metropolregion Rhein-Neckar die Zusammenarbeit eine lange Tradition.

Im Herzen der Region liegen die drei Großstädte Mannheim (308.000 Einwohner), Ludwigshafen (163.000 E) und Heidelberg (143.000 E). Diese strahlen in die gesamte Region aus. Zahlreiche weitere Städte mit zum Teil reicher Geschichte sind mit dem Kern der Region räumlich eng verflochten. Hierzu zählen Worms (81.000 E), Neustadt a. d. Weinstr. (54.000 E), Speyer (50.000 E), Frankenthal (48.000 E), Weinheim (43.000 E), Bensheim (39.000 E) und Viernheim (33.000 E). Darüber hinaus gehören zur Region dynamische Zentren wie Landau (42.000 E) und Mosbach (25.000 E), die Kristallisationspunkte für ihre jeweiligen Teilregionen darstellen.



Metropolregion Rhein-Neckar im Profil



Flächenausdehnung und Bevölkerungsdichte zeigen, dass die Metropolregion Rhein-Neckar einen eigenständigen Einzugsbereich und mit Mannheim, Ludwigshafen und Heidelberg einen starken Kernraum besitzt. Nach einer Regi- onsabgrenzung des Zentrums für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW), Mannheim, die die räumlichen Verflechtungen abbildet, ist die Region der siebtgrößte Wirtschaftsraum Deutschlands. Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) pro Kopf und die verfügbare Kaufkraft liegen deutlich über dem deutschen Durchschnitt.

Bei den regionalen Kenndaten wurde für die Re- gionen Hannover und Nürnberg der für die An- erkennung als Metropolregion definierte räum- liche Bereich berücksichtigt. Diese Abgrenzung geht – im Gegensatz zur Metropolregion Rhein- Neckar – weit über die eigentlichen Verflecht- ungsbereiche und politisch verfassten Gebiete hinaus. Die Metropolregion Rhein-Neckar ist über den Raumordnungsverband Rhein-Neckar, die linksrheinische Planungsgemeinschaft Rheinpfalz und den rechtsrheinischen Regio- nalverband Rhein-Neckar-Odenwald verfasst, womit sich eine räumlich-funktionale Kongru- enz ergibt. Diese Kongruenz ist schon bisher ein Trumpf in der Regionalentwicklung, der durch den neuen Staatsvertrag zu einem Modell für die Kooperation im Bundesstaat werden kann.

Kenndaten

	Einwohner 2002 [Mio.]	Fläche [km ²]	Einwohnerdichte [EW/km ²]	BIP 2002 [Mrd. €]	BIP / Einwohner [€]
Rhein-Neckar	2,4	5.637	418	65	27.800
Berlin	4,3	5.370	800	k.A.	k.A.
Hamburg	4,2	19.801	212	128	30.200
Bremen ¹	0,7	404	1639	23	35.100
Hannover ²	3,9	18.577	212	96	24.400
München	2,5	5.504	454	112	44.900
Nürnberg ³	2,5	13.100	191	68	27.200
Rhein-Main	4,5	12.546	357	165	36.800
Rhein-Ruhr	11,1	10.819	1026	313	28.200
Sachsen	3,5	12.505	280	62	17.700
Stuttgart	2,7	3.654	727	93	34.900

¹ Abgrenzung vorläufig
² Region Hannover zzgl. Erweiterungsraum
³ Industrieregion Mittelfranken zzgl. Erweiterungsraum

Quelle: Stat. Bundesamt; eigene Berechnungen

Metropolregion Rhein-Neckar im Profil

Wissenschaft und Forschung

Wissenschaft und Forschung haben in der Metropolregion Rhein-Neckar eine jahrhundertealte Tradition. Die Universität Heidelberg ist die älteste Deutschlands und blickt auf eine mehr als 600-jährige Geschichte zurück. Heute kann die Region mit 22 Hochschulen eine außerordentlich differenzierte Hochschullandschaft anbieten mit etwa 72.000 Studierenden. Forschung und Lehre sind international verankert, was allein an den etwa 7.000 ausländischen Studierenden der Universitäten ablesbar ist.

Die Region zeichnet sich jedoch nicht nur durch ihr breites Angebot, sondern insbesondere durch ihre Spitzenleistungen im Forschungsbereich aus. Die Universität Heidelberg genießt mit ihren angegliederten Forschungseinrichtungen weltweites Renommee. In einem

aktuellen Ranking der britischen Tageszeitung „The Times“ wurde sie als „Juwel der deutschen Denk- und Lehrtradition“ gewürdigt und als beste deutsche Universität eingestuft. Im Bereich Wirtschaftswissenschaften ist die Universität Mannheim die führende Hochschule Deutschlands und auch in den Rechts-, Sozial-, Sprach- und Kulturwissenschaften werden bei Rankings Spitzenplätze belegt. Die deutsche Hochschule für Verwaltungswissenschaften in Speyer ist das Kompetenzzentrum für Verwaltungswissenschaften in und für Deutschland. Der Fachbereich Angewandte Sprach- und Kulturwissenschaft (FASK) in Germersheim, ein Ableger der Universität Mainz, bietet als weltweit größte Ausbildungsinstitution für Dolmetschen und Übersetzen Studierenden eine hervorragende Qualifikation.

Hochschulen im Rhein-Neckar-Dreieck

Hochschule	Studierende
Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg	26.740
Universität Mannheim	12.850
Universität Koblenz-Landau, Standort Landau	4.890
Berufsakademie Mannheim	4.460
Pädagogische Hochschule Heidelberg	4.280
Fachhochschule Mannheim - Hochschule für Technik & Gestaltung	3.750
Fachhochschule Ludwigshafen - Hochschule für Wirtschaft	2.570
Universität Mainz - Fachbereich Angewandte Sprach- & Kulturwissenschaft Germersheim	2.550
Fachhochschule Worms	2.470
Fachhochschule des Bundes für öffentl. Verwaltung - Fachbereich Arbeitsverwaltung, Mannheim	1.680
Berufsakademie Mosbach	1.400
Fachhochschule Heidelberg	1.100
Evang. Fachhochs. Ludwigshafen - Hochschule für Sozial- & Gesundheitswesen	700
Staatl. Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Mannheim	610
Deutsche Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer	570
Fachhochschule Mannheim - Hochschule für Sozialwesen	480
Fachhochschule des Bundes für öffentl. Verwaltung - FB Bundeswehrverwaltung Mannheim	380
Fachhochschule Schwetzingen - Hochschule für Rechtspflege	200
Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg	150
Popakademie Baden-Württemberg GmbH, Mannheim	60
Hochschule für Kirchenmusik Heidelberg	50
Bundesakademie für Wehrtechnik und Wehrverwaltung, Mannheim	.. ¹

¹ etwa 9.500 Seminarteilnehmer pro Jahr

Quelle: Rhein-Neckar-Dreieck e.V.; ROV

Metropolregion Rhein-Neckar im Profil

Wissenschaft und Forschung

In dem zukunftssträchtigen Kompetenzfeld Life Science ist die Metropolregion Rhein-Neckar besonders im Bereich Biotechnologie mit einem der führenden Biotechnologie-Cluster Europas vertreten. Voraussetzung für diese Entwicklung war und ist die molekularbiologische Forschung an universitären und außeruniversitären Instituten von Weltrang, innovative Unternehmen in direkter Nachbarschaft und eine leistungsstarke internationale Großindustrie. Allein im Technologiepark Heidelberg, dem größten Life-Science-Park Deutschlands, sind über 60 Firmen und Einrichtungen mit rund 1.000 Mitarbeitern tätig.

In der BioRegion Rhein-Neckar e.V. haben sich private und öffentliche Institutionen und Unternehmen zusammengeschlossen, um in enger Kooperation mit nationalen und regionalen Institutionen und Kapitalgebern, darunter vier Venture-Capital-Fonds, Entwicklungsprogramme zu realisieren und einen „renommierten und pulsierenden Biotechnologiesektor mit herausragenden Ausbildungs-, Arbeits- und Forschungsmöglichkeiten“ zu schaffen. Im Jahr 2003 sind mehr als ein Drittel der deutschlandweiten Venture-Capital-Finanzierungen in der BioRegion erfolgt. Für Medizin- bzw. Biotechnologien wurden in den letzten Jahren dreimal Firmen aus der Region mit dem Innovationspreis der deutschen Wirtschaft ausgezeichnet.

In der Metropolregion Rhein-Neckar ist eine Vielzahl von öffentlichen und privaten Forschungseinrichtungen beheimatet. Herausragend sind im medizinisch-pharmazeutischen Bereich neben der Universität das Deutsche Krebsforschungszentrum und das Europäische Laboratorium für Molekularbiologie in Heidelberg. Ein weiterer Forschungsschwerpunkt im Rhein-Neckar-Dreieck ist die Informationstechnologie. So steht beispielsweise der schnellste Neurocomputer der Welt in Mannheim. Aber auch die Akademie der Wissenschaften, die Forschungsgruppe Wahlen e.V. und das

Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung sind international bekannte und anerkannte Einrichtungen.

Die Forschungslandschaft Rhein-Neckar reicht weit über die von öffentlichen Mitteln getragene Forschung und Entwicklung hinaus. So gründete Carl Bosch bereits 1914 zehn Kilometer südlich von Ludwigshafen das BASF-Agrarzentrum Limburgerhof, in dem heute 1.350 Mitarbeiter neuen Wirkstoffen auf der Spur sind.

Die Exzellenz der Forschungslandschaft ist auch allein an einer Tatsache ablesbar: Die Region brachte bisher 12 Nobelpreisträger hervor.

Nobelpreisträger

Philipp Lenard	Physik	1905
Albrecht Kossel	Medizin	1910
Otto Fritz Meyerhof	Medizin	1922
Carl Bosch	Chemie	1931
Richard Kuhn	Chemie	1938
Walter Bothe	Physik	1954
Rudolf L. Mössbauer	Physik	1961
Hans Daniel Jensen	Physik	1963
Karl Ziegler	Chemie	1963
Georg Wittig	Chemie	1979
Ernst Ruska	Physik	1986
Bert Sakmann	Medizin	1991

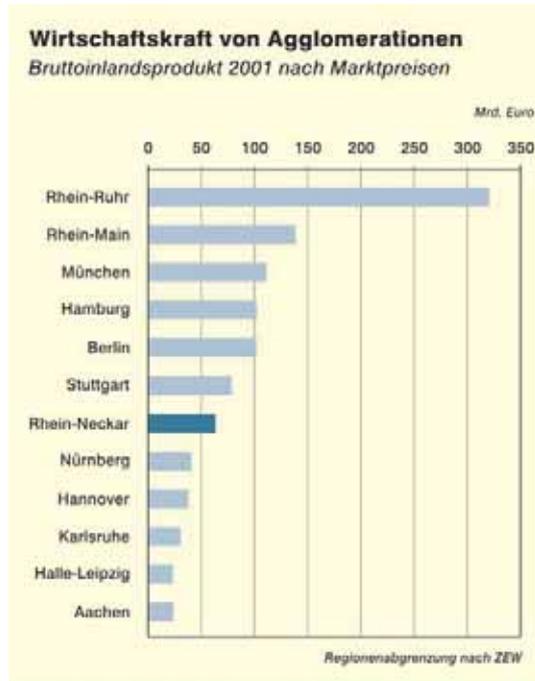
Metropolregion Rhein-Neckar im Profil

Wirtschaft

Von den bundesweit 100 größten Unternehmen sind 10 mit ihrem Hauptsitz in der Metropolregion Rhein-Neckar vertreten. Bei den börsennotierten Unternehmen weist die Region, auch im Vergleich zu anderen Metropolregionen, einen überdurchschnittlichen Besatz auf. Allein die beiden Unternehmen BASF und SAP vereinigen mit einer Marktkapitalisierung von 52 Mrd. Euro rund 13 % des gesamten DAX-Marktkapitals auf sich. Die MDAX-Unternehmen aus der Region kommen auf eine Marktkapitalisierung von 5,7 Mrd. Euro. Damit ist das Rhein-Neckar-Dreieck die dritt wichtigste „MDAX-Region“ in Deutschland nach Rhein-Main und Rhein-Ruhr.

Die Metropolregion Rhein-Neckar ist Entscheidungszentrum bedeutender international agierender Konzerne, darunter mehrere Weltmarkt- bzw. Europaführer. Die in ihrem Bereich Maßstäbe setzende BASF AG hat die Geschichte der Großstadt Ludwigshafen und der gesamten Vorderpfalz maßgeblich geprägt. Die SAP AG ist Weltmarktführer im Bereich Unternehmenssoftware und drittgrößter unabhängiger Softwarelieferant. SAP baut in der Region auf 10.000 Mitarbeiter. SAS, der siebtgrößte Softwarehersteller der Welt, hat in Heidelberg sein Hauptquartier für Europa, Mittelasien und Afrika.

Die Heidelberger Druckmaschinen AG ist Marktführer in der Druckbranche. Bilfinger Berger AG, das Werk Mannheim der DaimlerChrysler AG, die EvoBus GmbH und das weltgrößte LKW-Werk in Wörth schaffen Werte für die ganze Welt. HeidelbergCement AG, Hornbach Baumarkt AG, John Deere, die MLP AG, die MVV Energie AG und die Roche Diagnostics GmbH beweisen, dass die wirtschaftliche Basis der Region sehr breit aufgestellt ist.



Quelle: Statistisches Bundesamt; eigene Berechnungen



Quelle: Raumordnungsverband

Metropolregion Rhein-Neckar im Profil

Wirtschaft

Bedeutende Unternehmen in der Region Rhein-Neckar

BASF AG	Chemie	Weltmarktführer
SAP AG	Software	Weltmarktführer
Heidelberger Druckmaschinen AG	Druck	Weltmarktführer
HeidelbergCement AG	Baustoffe	Europaführer
Südzucker AG	Nahrungsmittel	Europaführer
SAS Institute GmbH	Software	Europa- & Asiensitz
Freudenberg & Co KG	Dichtungstechnik/Chemie	Hauptsitz
PHOENIX AG & Co KG	Pharmahandel	Nr. 2 in Europa
MLP AG	Finanzdienstleistungen	Hauptsitz
Hornbach Baumarkt AG	Handel	Hauptsitz
ABB AG	Automations-/Energietechnik	Deutschlandsitz
Roche Diagnostics GmbH	Pharma, Life Science	Deutschlandsitz
Alstom Power AG	Energieerzeugung/-verteilung	Deutschlandsitz
DaimlerChrysler AG	Mobilitätstechnologie	Größtes LKW-Werk weltweit/Busse
John Deere & Company	Landmaschinen	Europa-, Asien-, Südamerikasitz
MVV Energie AG	Energie/Verkehr	Hauptsitz
Bilfinger Berger AG	Bau	Hauptsitz
SCA Hygiene Paper GmbH	Hygieneprodukte	Größter Standort in Europa
Sirona Dental Systems GmbH	Dentale Ausstattungsgüter	Marktführer
Rudolf Wild GmbH & Co KG	Lebensmittelzusätze	Weltgrößtes Privatunternehmen
SRH Holding	Bildung, Gesundheit, Reha	Hauptsitz
KSB AG	Pumpen, Armaturen	Hauptsitz

Quelle: Raumordnungverband

Metropolregion Rhein-Neckar im Profil

Erreichbarkeit

Die Metropolregion Rhein-Neckar besitzt beste Zugänge zu Menschen, Wissen und Märkten. Das Autobahnnetz ist mit der A5 / A67 sowie der A61 / A65 als bedeutende Nord-Süd-Achsen und der A6 als Ost-West-Achse eng geknüpft. Damit erreicht das Autobahnnetz der Region eine Qualität wie in kaum einem anderen Ballungsraum Deutschlands. Die durchschnittliche PKW-Fahrzeit zum nächsten Autobahnanschluss beträgt regionsweit nur 8 Minuten.

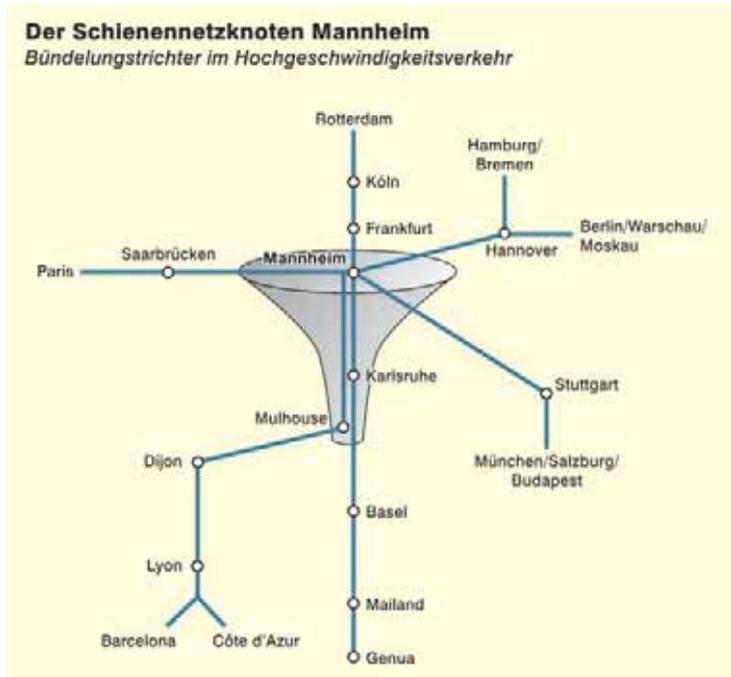
Auch der Schnellbahnanschluss ist durch den Hauptbahnhof Mannheim, den zweitgrößten Fernverkehrsbahnhof Deutschlands, mit etwa 180 Fernverkehrsabfahrten pro Tag hervorragend. Hinzu kommen mit Heidelberg, Neustadt an der Weinstraße und Worms weitere ICE-Haltepunkte in der Region. Benachbarte Agglomerationsräume in Deutschland sind nach einer Untersuchung des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung (BBR) mit der Bahn nirgends so schnell wie vom Rhein-Neckar-Raum aus zu erreichen.

Innerhalb von 30 Minuten kann der Flughafen Frankfurt Rhein-Main, der größte europäische Kontinentalflughafen mit den weltweit meisten Interkontinentalverbindungen, erreicht werden. Ein Wert, der in den meisten Metropolregionen Europas kaum zu schlagen ist.

Erreichbarkeit der Metropolregion Rhein-Neckar (Mannheim)

Reiseziel	Reisezeit [h]
Frankfurt (ICE)	0,5
Stuttgart (ICE)	0,5
Berlin (Flugzeug)	1
Hamburg (Flugzeug)	1
Köln (ICE)	1,5
München (ICE)	3
Paris (TGV ab 2007)	3
Zürich (ICE)	3
Hamburg (ICE)	4,5
Berlin (ICE)	5

Quelle: Raumordnungsverband



Auch im Güterverkehr als Rückgrat der produzierenden Wirtschaft ist die Metropolregion Rhein-Neckar Spitze. Der Rangierbahnhof Mannheim ist nach Hamburg-Maschen der größte Deutschlands und das Hafenzentrum Mannheim/Ludwigshafen mit intermodaler Anbindung das zweitgrößte Europas. Die S-Bahn Rhein-Neckar sorgt für eine sehr gute Binnenschließung und sichert bereits heute den Anschluss an benachbarte Regionen. Dies ist für den Prozess des gegenseitigen Austauschs im Rahmen einer tieferen Kooperation mit den benachbarten Regionen eine wichtige Basis.



Mannheim Hbf – ICE-Knoten der Metropolregion Rhein-Neckar

Metropolregion Rhein-Neckar im Profil

Erreichbarkeit



Das Team Lufthansa bietet Verbindungen von Rhein-Neckar nach Berlin und Hamburg

Metropolitane Funktionen

Innovations- und Wettbewerbsfunktionen

Europäische Metropolregionen sind gekennzeichnet durch

- Innovations- und Wettbewerbsfunktionen
- Entscheidungs- und Kontrollfunktionen
- Gateway-Funktionen

Die Innovations- und Wettbewerbsfunktionen umfassen die Schaffung von Wissen, Werten, Trends und Produkten. Voraussetzung für solche sozialen und kulturellen Innovationen sind ein hoch ausdifferenzierter Arbeitsmarkt, eine umfassende Forschungslandschaft sowie innovative Unternehmen, welche die geschaffenen Werte ökonomisch umsetzen. Ferner ist zur Erfüllung dieser Funktion eine entsprechende „metropolitane“ kulturelle und gesellschaftliche Infrastruktur wie Theater, Museen, Sportstadien oder Kongresszentren unerlässlich.

Mit ihren 22 Hochschulen, den 72.000 Studierenden und den zahlreichen öffentlichen und privaten Forschungsinstituten kann die Metropolregion Rhein-Neckar eine umfassende Wissenschafts- und Forschungslandschaft anbieten. Das besondere Potenzial der Region liegt in der breiten Umsetzung der Forschungsergebnisse in die Praxis aufgrund der Vielzahl an innovativen Unternehmen – vom Kleinbetrieb bis zum Großunternehmen von Weltrang. Unterstützt wird dies von etablierten regionalen Netzwerken. Angefangen von der BioRegion Rhein-Neckar-Dreieck als eines der führenden Biotechnologie-Cluster in Europa oder dem Kompetenzzentrum MedizinTechnik Rhein-Neckar-Dreieck e.V., welches vor allem den Wissenstransfer zwischen Wissenschaft und Krankenversorgung initiiert und organisiert und somit das breite Potenzial der Region optimiert. Das Gesundheitsnetz Rhein-Neckar-Dreieck e.V. bündelt die Kompetenzen auf dem Gebiet der Medizin-, Kommunikations- und Informationstechnik, um die medizinische Versorgung der Bevölkerung zu verbessern unter Beachtung von ökonomischen Gesichtspunkten. Das Umweltkompetenzzentrum

Heidelberg Rhein-Neckar (UKOM) ist ein regionales Netzwerk für Umweltleistungen und will weitere Entwicklungsimpulse geben, um die wirtschaftliche und wissenschaftliche Leistungsfähigkeit zu stärken. Die Europäische Kommission zeichnete Heidelberg 2003 erneut mit dem European Sustainable City Award für hervorragende Arbeit auf dem Gebiet der Nachhaltigkeit aus. Schließlich führt auch die EnergieEffizienzAgentur Rhein-Neckar-Dreieck gGmbH das regionale Wissen in ihrem Feld zusammen.

Forschungseinrichtungen

Astronomisches Rechen-Institut
BASF Agrarzentrum Limburgerhof
Biologische Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft
Deutsches Krebsforschungszentrum
Europäisches Dokumentationszentrum
Europäisches Laboratorium für Molekularbiologie
Forschungsgemeinschaft für Elektr. Anlagen und Stromwirtschaft
Forschungsgruppe Wahlen e.V.
Akademie der Wissenschaften
Institut für deutsche Sprache
Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung
Max-Planck-Institut für Astronomie
Max-Planck-Institut für ausl. öffentliches Recht und Völkerrecht
Max-Planck-Institut für Kernphysik
Max-Planck-Institut für medizinische Forschung
Roche Diagnostics, Forschungszentrum Mannheim
Zentralinstitut für Seelische Gesundheit
Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung

Quelle: Rhein-Neckar-Dreieck e.V.; Raumordnungsverband

In der Metropolregion Rhein-Neckar arbeiten mit knapp 10 % überdurchschnittlich viele hochqualifiziert Beschäftigte, deren Anteil auch in den letzten Jahren weiter gestiegen ist. In der Forschung und Entwicklung selbst arbeiten etwa 2 % der Beschäftigten, fast doppelt so viel wie im Bundesdurchschnitt.

Äußeres Zeichen der Innovationsfähigkeit des Rhein-Neckar-Dreiecks ist der von der Stiftung Rhein-Neckar-Dreieck verliehene, mit

Metropolitane Funktionen

Innovations- und Wettbewerbsfunktionen

25.000 Euro dotierte Forschungs- und Innovationspreis. Nach „EyeSi“, einem Simulator für Operationen im Augeninnern, den die ersten Preisträger entwickelten, erhielt 2004 das multimediale Informationssystem „Virtuelles Heidelberg“, entwickelt von Dr. Rainer Malaka und seiner Arbeitsgruppe die begehrte Auszeichnung. Das Ziel des Preises, Forschungsprojekte aus der Region auszuzeichnen, die eine Weiterentwicklung darstellen und eine positive Wirkung für die technologische und wirtschaftliche Entwicklung der Region erwarten lassen, wurde eindeutig erreicht.

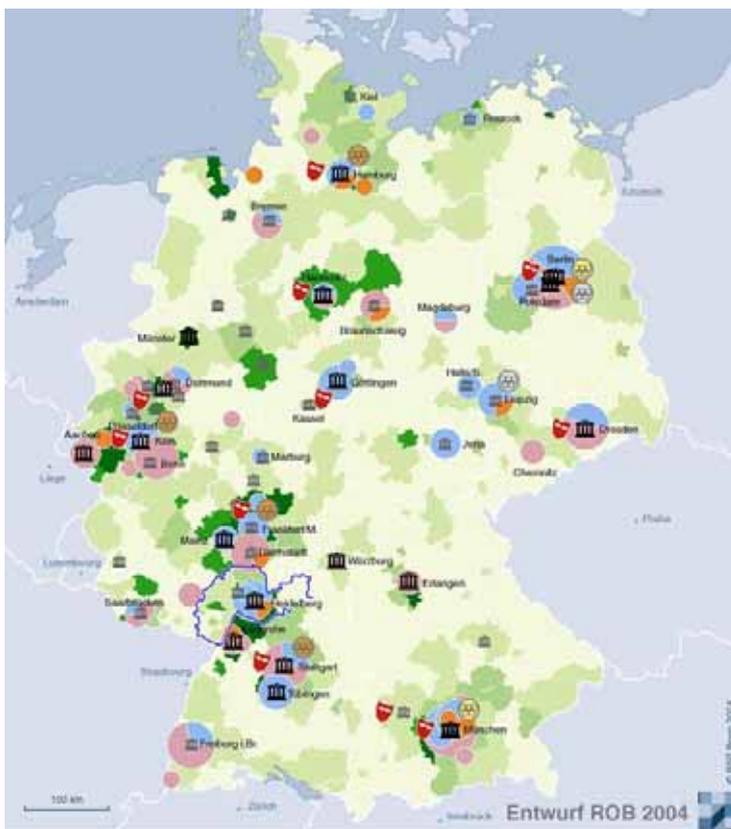


Die Preisträger des Forschungs- und Innovationspreises 2003

Darüber hinaus ist die Metropolregion Rhein-Neckar eine der geschichtsträchtigsten Regionen Deutschlands. Weltberühmt sind das Heidelberger Schloss – das meistbesuchte Museum Deutschlands – und die Dome in Speyer und Worms. Auch die Barockschlösser in Mannheim und Schwetzingen sind weithin bekannt. Und das Hambacher Schloss erlangte spätestens mit den Ereignissen um die Revolution von 1848/49 Berühmtheit. Das Kloster Lorsch zählt neben dem Dom zu Speyer zu dem Weltkulturerbe der Menschheit.

Das Rhein-Neckar-Dreieck kann jedoch nicht nur auf ein reiches kulturelles Erbe zurückschauen, sondern setzt auch heute Maßstäbe. So ist Mannheim die Wiege des deutschen Soul und Techno. Mit der national einmaligen Pop-Akademie und dem Musikpark sind Ausbildungsstätte und Existenzgründerzentrum für die Musikszene von morgen geschaffen.

Mehrere Auftritte der Rolling Stones und von Bruce Springsteen zeugen für die internationale Ausstrahlung der Region. Das Nationaltheater Mannheim, das Theater Heidelberg, die Schwetzingen Festspiele und die Wormser Nibelungenfestspiele sind weit über ihre Grenzen bekannt. Und einmal jährlich ist die Rennwelt zu Gast im Rhein-Neckar-Dreieck: beim Formel 1 Grand-Prix in Hockenheim.



Technisch-wissenschaftliche Innovations- und Wettbewerbsfunktionen

Anzahl der Beschäftigten in wissensorientierten Dienstleistungsbereichen an allen Beschäftigten 2001 in %

- 0 bis unter 4
- 4 bis unter 6
- 6 bis unter 8
- 8 bis unter 10
- 10 und mehr

Anzahl der Sternplätze von Forschungseinrichtungen 2003 am Ort

- 0
- 1
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6
- 7
- 8
- 9
- 10
- 11
- 12
- 13
- 14
- 15
- 16
- 17
- 18
- 19
- 20

Max-Planck-Gesellschaft
Fraunhofer-Gesellschaft
Heinrich-Gesellschaft

Universitäten und Gesamthochschulen mit mehr als 10.000 Studierenden im WS 2002/2003 darunter mit mehr als 5 Sonderforschungsbereichen

Sozio-kulturelle Funktionen

- Olympische Spiele
- Austragungsort olympischer Sommerspiele
- Kandidatur für die Austragung olympischer Sommerspiele
- Nationale Kandidatur für die Austragung olympischer Sommerspiele
- bedeutende Theaterstädte mit mehr als 10.000 Theaterplätzen

Quellen: Lokale Fachbeobachtung des BBR, IOC, HDK, Deutscher Bühnenverein, Statistisches Bundesamt, eigene Erhebungen

Quelle: BBR

Metropolitane Funktionen

Entscheidungs- und Kontrollfunktionen

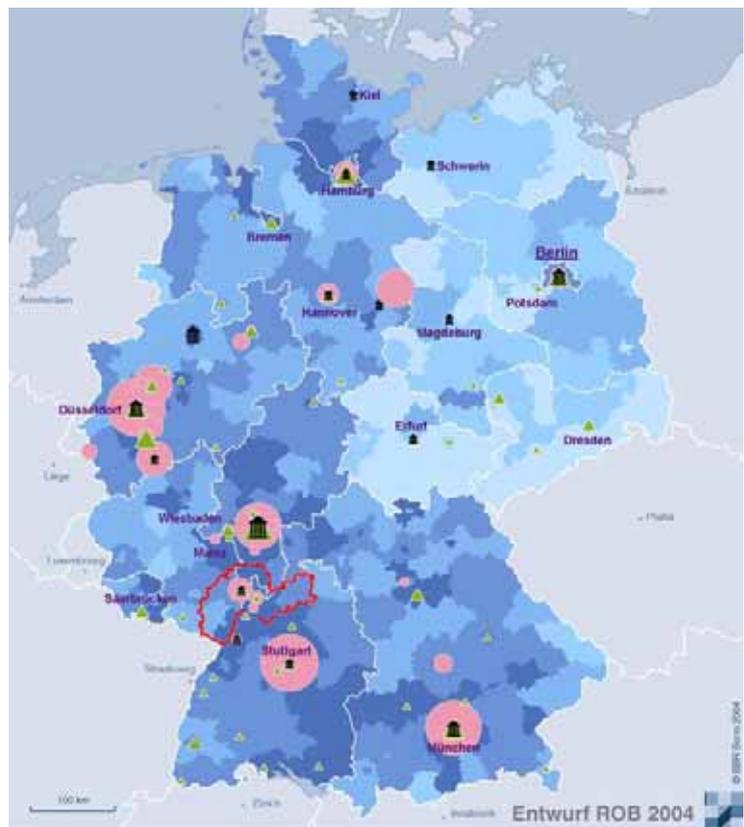
Zehn der 100 größten deutschen Unternehmen, 13% des DAX-Marktkapitals, drittichtigste „MDAX-Region“, Unternehmen, welche welt- oder europaweit die Nr. 1 sind: das Rhein-Neckar-Dreieck besitzt bezüglich der Entscheidungs- und Kontrollfunktionen Metropolenqualität. Dies wird durch die internationale Ausrichtung der Wirtschaft unterstrichen, denn 46 % aller in der Region erstellten Güter werden ins Ausland exportiert. Verglichen mit der bundesdeutschen Exportquote von 38 % ein weit überdurchschnittlicher Wert. Für diese hohe Exportquote stehen zahlreiche international ausgerichtete Unternehmen.

Neben den Führungszentralen der Wirtschaftswelt ist im Rhein-Neckar-Dreieck auch das europäische Hauptquartier der US-Armee angesiedelt.

Ein Zeichen für die starke internationale Ausrichtung im Rhein-Neckar-Dreieck sind die bis heute 70 Niederlassungen, die Unternehmen der Region in China unterhalten. Zudem bestehen Partnerschaften der Städte Mannheim und Neustadt a. d. Weinstr. auf kommunaler Ebene. Am 20. Oktober 2004 wurde der Freundschaftsvertrag zwischen der sieben Millionen Einwohner zählenden ostchinesischen Stadt Qingdao und dem Rhein-Neckar-Dreieck unterschrieben. Darin wurde unter anderem die beiderseitige Unterstützung von Projekten vereinbart, welche dem kulturellen und wissenschaftlichen Austausch dienen sowie von Initiativen zwischen Unternehmen. In der Fachhochschule Ludwigshafen wurde ein Ostasieninstitut aufgebaut, in dem ein betriebswirtschaftliches Studium um eine intensive Ausbildung in china- oder japanbezogenen Fächern ergänzt wird. Die Dozenten sind nicht nur in der Lehre tätig, sondern beraten auch Unternehmen, Behörden und Institutionen. Zudem hat der Technologiepark Heidelberg im Rahmen eines weltweiten Netzwerkes mit vier chinesischen Wissenschaftsparks und Regionen Kooperationsvereinbarungen geschlossen.



Unterzeichnung des Freundschaftsvertrages mit Qingdao

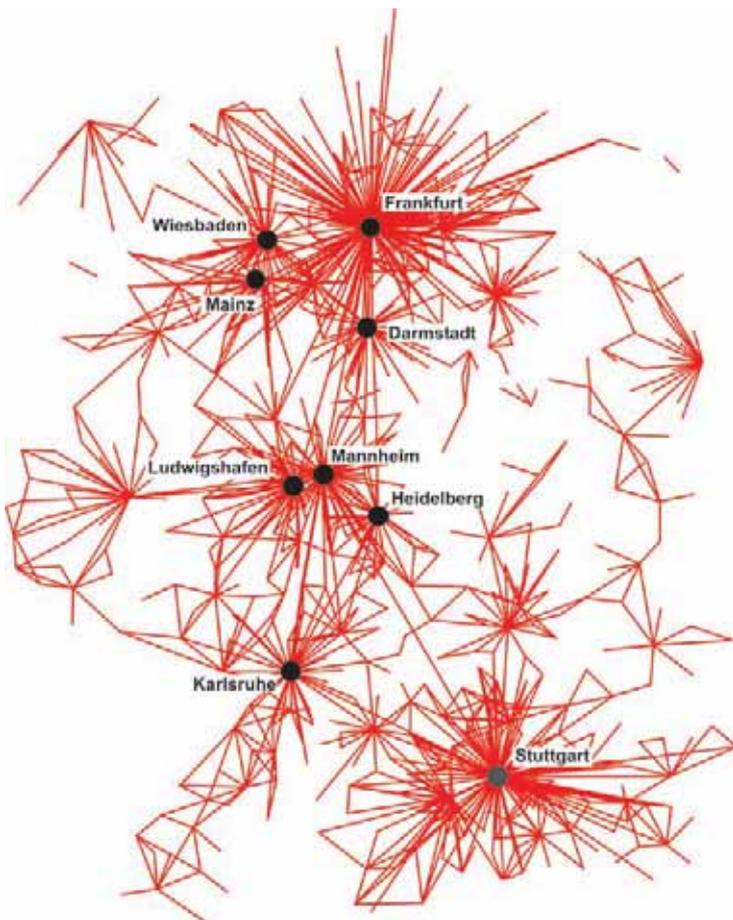


Quelle: BBR

Metropolitane Funktionen

Gateway-Funktionen

Gateway-Funktionen setzen die Existenz großer Verkehrswege voraus. Darüber hinaus meint die Gateway-Funktion den Zugang zu Wissen, beispielsweise durch die Veranstaltung von Kongressen und Messen sowie die Existenz großer Bildungseinrichtungen und Bibliotheken.



Durch die Verkehrsinfrastruktur mit dichtem Autobahnnetz, zweitgrößtem Fernverkehrsbahnhof sowie zweitgrößtem Güterbahnhof Deutschlands und dem nach Duisburg größten Binnenhafen Europas ist die Gateway-Funktion in der Region Rhein-Neckar hervorragend ausgebildet. Zudem kann der größte Flughafen auf dem europäischen Festland, Frankfurt Rhein/Main, innerhalb einer halben Stunde erreicht werden. Hinzu kommt, dass die Binnerschließung mit der S-Bahn Rhein-Neckar und dem gesamten Netz des Verkehrsverbundes Rhein-Neckar sehr gut ist.

Kongresse und Messen sind ein wichtiges Rückgrat der Metropolregion. In Sinsheim hat sich die größte, privat betriebene Messe Deutschlands etabliert. Der Mannheimer Maimarkt ist die größte deutsche Verbrauchermesse. Das Kongresszentrum Rosengarten führt Großveranstaltungen mit bis zu 6.000 Teilnehmern durch und hat sich unter anderem für Kongresse im medizinischen Bereich einen international guten Ruf erarbeitet. Die Kundenbefragung der „Association International de Palais des Congrès“ brachte den Rosengarten international auf Platz 8, national sogar auf Platz 1.



Kongresszentrum Rosengarten...

Mit der SAP-Arena wird im September 2005 eine Veranstaltungshalle mit Kapazitäten für bis zu 15.000 Zuschauer fertiggestellt, die allen Anforderungen der modernen Kultur-, Sport- und Unterhaltungswelt gerecht wird und in der Vernetzung mit dem Rosengarten sowie den beiden privaten Messen in der Region in der Champions-League antritt.



... und SAP-Arena

Metropolitane Funktionen

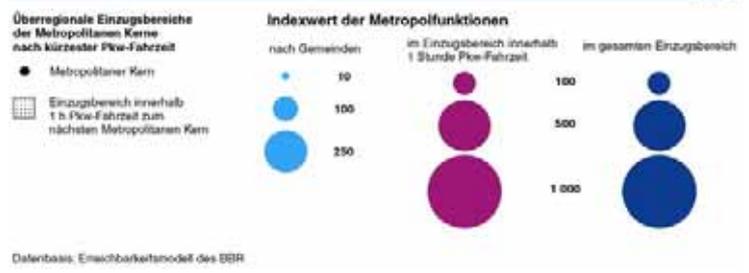
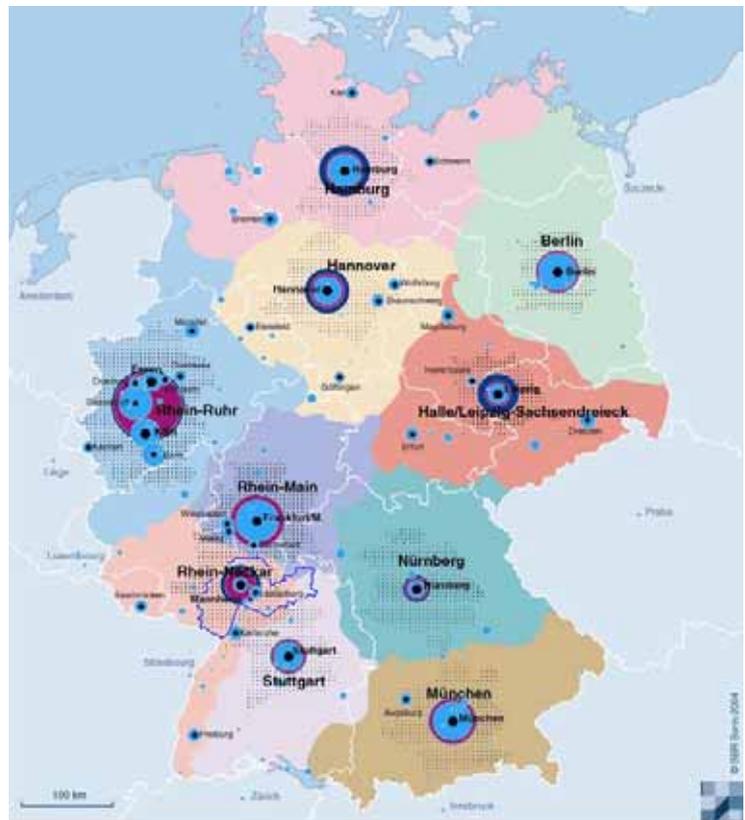
Metropolräume in Deutschland

Bei einer Zusammenfassung der drei dargestellten Funktionsbereiche wird die Stärke der Metropolregion Rhein-Neckar augenfällig: Sie ist eine der führenden Regionen in Deutschland mit besonderen Stärken in der Forschung und Wissenschaft sowie als Gateway für den süddeutschen Raum und das angrenzende Ausland.

Dies bestätigt eine aktuelle Untersuchung des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung, welche die räumliche Verteilung der Metropolfunktionen in Deutschland quantitativ beurteilt. Diese Untersuchung zeigt, dass die Metropolregion Rhein-Neckar zu den Top Ten der Regionen in Deutschland zählt.

Dies ist umso bemerkenswerter, da der räumliche Umriss der Metropolregion Rhein-Neckar bewusst auf den politisch verfassten Bereich begrenzt wurde. Also eine Agglomeration von Zentren, die tatsächlich enge und engste Verflechtungen untereinander aufweisen.

Die Untersuchung des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung dokumentiert, dass die Region Rhein-Neckar nachweisbar eine eigenständige Metropolregion ist und hohe Potenziale für die Kooperation im Rahmen eines südwestdeutschen Metropolverbundes hat.



Die Ministerkonferenz für Raumordnung betont immer wieder, dass die Selbstorganisation der Regionen und die Zusammenarbeit zwischen den Kommunen wesentliche Eckpunkte für die Weiterentwicklung der Metropolregionen sind. Das kann heute nur noch in netzwerkartigen Kooperationsstrukturen einer regional governance geschehen.

Die Metropolregion Rhein-Neckar profitiert aber auch davon, dass sie die Erfahrung einer über 600jährigen gemeinsamen Geschichte hat, die sich nicht nur in einem gemeinsamen Lebensgefühl, sondern auch in Institutionen wie Kurpfalz-Radio, dem Kurpfälzischen Kammerorchester oder der Kurpfalz-Bibliothek zeigt.

Anfänge

Die ersten Ansätze für regional governance liegen in der Region weit zurück und es scheint, dass die Ländergrenzen den Willen zur erfolgreichen Kooperation über die Jahre hinweg eher gefördert als gehindert haben.

Der Anfang ist eng mit den Industrialisierungsprozessen in der Region verbunden. Es entwickeln sich in dieser Zeit die Einzugsbereiche der Industriestandorte, die über Verwaltungsgrenzen hinweggehen und damit die Grenzen als Hindernisse deutlicher als je zuvor machen. Zugleich wachsen die Städte selbst in einem bisher nicht gekannten Maße. So stellt sich bald auch die Frage eines Nutzen- und Lastenausgleiches zwischen den Gemeinden des Stadt-Umland-Bereiches sowie einer interkommunalen und regionalen Kooperation.

Die Idee kommunaler Zweckverbände findet sich bereits 1919 in einer Denkschrift des ersten Vizepräsidenten der Handelskammer Mannheim, der einen Zweckverband von Mannheim und Heidelberg und den dazwischenliegenden Gemeinden anregt.

Der Mannheimer Oberbürgermeister Hermann Heimerich weist 1929 auf die für Mannheim sehr negativen Konsequenzen der Ländergrenzen hin und bringt in die Diskussion um eine Reichsreform eine engere Kooperation von Mannheim und Heidelberg ins Spiel, was jedoch wenig Gehör findet.

Kommunale Arbeitsgemeinschaft Rhein-Neckar 1951

Nach Inkrafttreten des Grundgesetzes wird immer deutlicher, dass die Region nicht auf eine Länderneugliederung zu warten braucht und dass Initiativen auf der interkommunalen Ebene starten müssen, so dass es wieder Hermann Heimerich ist, der die „Kommunale Arbeitsgemeinschaft Rhein-Neckar GmbH“ (KAG) auf den Weg bringt, an der sich 1951 die Städte Mannheim, Ludwigshafen und Heidelberg, die Landkreise Ludwigshafen und Heidelberg und die Stadt Viernheim beteiligten. Die GmbH erreicht formalrechtlich zwar nicht die Bindungswirkung, die man sich von einer institutionalisierten Form der Kooperation gewünscht hatte, bringt aber den Vorteil mit sich, dass überhaupt ein Rahmen geschaffen wird. Denn alle Rechtsformen, die eine Beteiligung der Länder vorsehen, stehen nicht zur Verfügung.

Zweck der Kommunalen Arbeitsgemeinschaft ist „die gemeinsame Planung in allen die Gesellschafters gemeinschaftlich berührenden Angelegenheiten, insbesondere des Verkehrs, einschließlich des Hafensbetriebs, der Versorgung mit Gas, Wasser und Strom, der Raumplanung, der Industrie- und Wohnsiedlung, des Anstaltswesens, des Feuerschutzes und der Kultur“. Das zeigt, dass es Aufgaben gibt, von denen schon immer erwartet werden konnte, auf interkommunaler oder regionaler Ebene besser erledigt zu werden.

1957 gibt die Arbeitsgemeinschaft den Auftrag für den „Regionalen Raumordnungsplan Rhein-Neckar“, der 1962 veröffentlicht wird. Zum ersten Mal werden die funktionalen Zusammenhänge in der Region sichtbar und schaffen eine wichtige Grundlage für das Zusammengehörigkeitsgefühl und das Regionalbewusstsein.

Staatsvertrag Rhein-Neckar 1969...

Dass es nach langen Vorarbeiten zur Gründung des Raumordnungsverbandes Rhein-Neckar kommt, liegt an einigen mutigen Akteuren mit einer Vision für die Region, die mit Beharrlichkeit arbeiten und eine historische Chance, nämlich die vehement wieder aufkommende Neugliederungsdiskussion, nutzen. Am 3. März 1969 unterzeichnen die Innenminister von Baden-Württemberg und Hessen sowie der rheinland-pfälzische Ministerpräsident den Staatsvertrag zwischen den Ländern Baden-Württemberg, Hessen und Rheinland-Pfalz über die Zusammenarbeit bei der Raumordnung im Rhein-Neckar-Gebiet.

...und Raumordnungsverband Rhein-Neckar 1970

Mitglieder des auf der Grundlage des Staatsvertrags gegründeten Raumordnungsverbandes sind der Regionalverband Unterer Neckar, der Landkreis Bergstraße und die Planungsgemeinschaft Rheinpfalz. Die konstituierende Sitzung der Verbandsversammlung des Raumordnungsverbandes findet am 22. Mai 1970 in Mannheim statt. Zum ersten Verbandsvorsitzenden wird der Oberbürgermeister von Heidelberg gewählt, seine beiden Stellvertreter kommen aus den beiden anderen Teilregionen Rheinpfalz und Bergstraße.

Bis heute unverändert ist die Gebietsabgrenzung. In Baden-Württemberg zählen die Stadtkreise Mannheim und Heidelberg sowie der Rhein-Neckar-Kreis, in Rheinland-Pfalz die Region Vorderpfalz mit den Städten Ludwigshafen, Worms, Speyer, Neustadt/W. und Frankenthal sowie der Rhein-Pfalz-Kreis und der Kreis Bad Dürkheim sowie als hessischer Partner der Landkreis Bergstraße, der damals noch Träger der Regionalplanung ist, zum Raumordnungsverband Rhein-Neckar.



Raumordnung...

Aufgabe des Verbandes ist es, einen Raumordnungsplan als Rahmen für die Regionalplanung aufzustellen und fortzuschreiben. Damit sind die Rahmenbedingungen für die zweistufige Regionalplanung in der Region gegeben. Der Raumordnungsplan Rhein-Neckar schafft die Voraussetzungen für die Integration des Raumes, indem er als Leitbild für die räumlich-funktionale Entwicklung der Region dient, und die – möglicherweise - divergierenden Ziele der Landesentwicklungspläne bzw. -programme der Länder untereinander abgleicht.

Regional Governance

Die unterhalb des Raumordnungsplanes Rhein-Neckar angesiedelten Regionalpläne haben die Vorgaben des Raumordnungsplanes zu beachten und enthalten die verbindlichen Ziele der Raumordnung.

Der Verband darf aber auch „die sich bei der Aufstellung und Fortschreibung des Raumordnungsplanes ergebenden gemeinsamen Belange des Verbandsgebietes ... vertreten und die notwendigen Schritte zur Verwirklichung des Raumordnungsplanes ... unternehmen“.

Damit wird deutlich, welche Rolle die Raumordnung in Deutschland bei der konkreten Regionalentwicklung übernehmen kann. Sie ist Anfang und Fundament aller dauerhaften Kooperation. Diese Position wird bei der nun anstehenden neuen Fassung des Staatsvertrages Rhein-Neckar eher noch gestärkt werden. Es besteht die Chance, über die Anerkennung als Metropolregion und die Neufassung des Staatsvertrages die Raumordnung bundesweit neu zu positionieren.

...und Kooperation

Auf diese Generalklausel sind auch die Aktivitäten zurückzuführen, die mit zur Gründung des Verkehrsverbundes Rhein-Neckar, des rechtsrheinischen Zweckverbandes Abfallwirtschaft Rhein-Neckar, der linksrheinischen Abfallwirtschaftsgesellschaft (früher gemeinnützige Müll-Heizkraftwerks-GmbH GML) und des Rhein-Neckar-Dreieck e.V. führen.

Der Verkehrsverbund Rhein-Neckar erreicht unter dem Motto „ein Preis - ein Fahrplan - ein Tarif“ bis 2003 eine Fahrgastzahl von 255 Millionen auf einer Fläche von 7.577 qkm und hat 37 Verkehrsunternehmen als Partner. Der Verkehrsverbund Rhein-Neckar ist Modellfall für Deutschland, denn dass drei Länder gemeinsam eine S-Bahn möglich machen, kommt in Deutschland kein zweites Mal vor.

Im Zweckverband Abfallwirtschaft Rhein-Neckar schließen sich Mannheim, Heidelberg und der Rhein-Neckar-Kreis zusammen und regeln gemeinschaftlich das thermische Verwerten, die Kompostierung und die Deponierung von Abfällen. Gleiches gilt für die GML im Bereich der Vorderpfalz.

Der Rhein-Neckar-Dreieck e.V. setzt mit Veranstaltungsreihen wie „Kunst und Kultur der 20er Jahre“ Marksteine, die die Region bundesweit ins Rampenlicht rücken.

Immer ist der Raumordnungsverband Mitinitiator dieser regionalen Institutionen, stellt als Anschubfinanzierung Personal und Sachmittel zur Verfügung und schafft damit die Voraussetzungen, dass diese regionalen Organisationen Fuß fassen können.

Nicht zu unterschätzen sind auch die personalen Vernetzungen, die durch die Arbeit in den regionalen Organisationen entstehen und somit ein gemeinsames Verständnis für die Regionalentwicklung schaffen.



Neuorientierung von Regionalplanung und Kooperation in den 90ern

Anfang der 90er Jahre beginnt die Diskussion um die Weiterentwicklung des Verbandes, die sich 1995/96 vor allem auf die Frage: Kooperationsmodell oder Regionalverbandsmodell konzentriert.

Das Kooperationsmodell orientiert sich stark an der vorhandenen zweistufigen Struktur. Die Vorteile werden darin gesehen, dass es aus der konkreten Situation in der Region Rhein-Neckar entwickelt werden kann, ergänzungsfähig ist und die Verwaltungsstrukturen nicht verändert werden müssen. Ein deutlicher Nachteil ist die Intransparenz durch die Vielzahl von Aufgabenträgern.

Das Regionalverbandsmodell, das sich an die Regionalverbände in Baden-Württemberg anlehnt und bei dem regional bedeutsame Aufgaben zusammengefasst werden sollen, wird nicht weiter verfolgt, weil dafür offensichtlich die politische Unterstützung fehlt.

Während in der Region die Weiterentwicklung diskutiert wird, erscheint 1995 der raumordnungspolitische Handlungsrahmen, der die zunehmende Bedeutung der Moderation und Koordination in der Regionalentwicklung hervorhebt.

In die gleiche Richtung zielt die Ergänzung der Satzung des Raumordnungsverbandes, deren Vorarbeiten die Möglichkeit zu einer gründlichen Überprüfung der Positionen und Ziele bieten.

Nach langen und auch schwierigen Verhandlungen tritt 1998 die Ergänzung der Satzung in Kraft, die vor allem die Koordinationstätigkeiten stärkt.

So kommt zu den bereits bestehenden Aufgaben, die in vollem Umfang erhalten bleiben, „auf der Grundlage von Regionalen Entwicklungskonzepten/ Raumnutzungskonzepten die

Koordinierung von Aktivitäten im Bereich der Wirtschaftsförderung und des Standortmarketings, der Integrierten Verkehrsplanung, der Sicherung und Verbesserung der Umweltqualität, der Optimierung der Abfallwirtschaft, der Realisierung von Wohnungsbau- und Gewerbeschwerpunkten, der Entwicklung von regionalen Naherholungs- und Freizeitzentren und der Informations- und Kommunikationstechniken“ hinzu.

Die Ergänzung der Satzung war ein wichtiger Schritt, aber sicherlich nicht der erhoffte große Wurf, wenn die Regionen Stuttgart und Hannover als benchmark gelten.

Der Aufbruch ins neue Jahrtausend...

Die Region Rhein-Neckar versteht regional governance als Daueraufgabe unter Einbeziehung möglichst aller regionaler Akteure. Die tiefgreifenden Veränderungen in Staat, Wirtschaft und Gesellschaft machen kurz vor dem Millennium immer deutlicher, dass die regionale Kooperation noch höhere Qualitäten erreichen muss, wenn die Region in der Konkurrenz bestehen will.

mit Regionalgespräch...

Der Vorsitzende des IHK-Wirtschaftsforums Rhein-Neckar-Dreieck - ein ländergrenzenübergreifender Zusammenschluss der Industrie- und Handelskammern - , der Vorsitzende des Rhein-Neckar-Dreieck e.V., der Aufsichtsratsvorsitzende der Regionalmarketing Rhein-Neckar-Dreieck GmbH und der Vorsitzende des Raumordnungsverbandes Rhein-Neckar rufen Ende 2000 das Regionalgespräch Rhein-Neckar-Dreieck ins Leben, um Politik, Wissenschaft, Wirtschaft und Verwaltung näher zusammenzubringen und damit die Entwicklung der Region voranzutreiben.

Regional Governance



Die Initiatoren des Regionalgesprächs Rhein-Neckar-Dreieck

120 führende Vertreter aus allen Themenbereichen kommen bis 2003 dreimal bei dieser Regionalkonferenz zusammen, der 20-köpfige Lenkungsreis bereitet die Sitzungen vor und es wird diesmal auch für die Öffentlichkeit deutlich, welche Infrastrukturprojekte für die Region vorrangig sind und welche Optimierungsmöglichkeiten bei der regionalen Kooperation bestehen.

Strategie- und Strukturgutachten...

Mit der Verabschiedung der „Vision 2015“ schafft das Regionalgespräch die Grundlage für weitere Schritte und noch im selben Jahr beginnen die Arbeiten zum Strategie- und Strukturgutachten Rhein-Neckar-Dreieck, das die regionale Organisationsstruktur durchleuchtet und die bestehenden Gremien in Verwaltung und Wirtschaft kritisch hinterfragen soll. Von dem Gutachten werden konkrete Handlungsempfehlungen erwartet. Darüber hinaus ist allen Beteiligten wichtig, dass ein wirklicher Gutachtenprozess in der Region entsteht und die Arbeit auf einer breiten Basis vorangeht. Schon die Auftragsvergabe zeigt, dass der Willen zur Verbesserung von vielen mitgetragen wird, denn Auftraggeber sind der Raumordnungsverband Rhein-Neckar, die Industrie- und Handelskammern Rhein-Neckar und Pfalz sowie die Handwerkskammer Mannheim Rhein-Neckar-Odenwald gemeinsam.

Das Gutachten kommt in 2004 zu eindeutigen Ergebnissen: Kerninhalte sind der Umbau des Raumordnungsverbandes Rhein-Neckar mit gleichzeitiger Integration des Regionalverbandes Rhein-Neckar-Odenwald und der Planungsgemeinschaft Rheinpfalz, die Einführung einer einstufigen oder zumindest einheitlichen Regionalplanung über die drei Ländergrenzen hinweg, die deutliche Trennung zwischen strategischer und operationeller Ebene und die Schaffung einer Regionalmanagement GmbH zur Umsetzung regionalbedeutsamer Entwicklungsprojekte.



Vorsitzender Wolfgang Pföhler überreicht Ministerpräsident Erwin Teufel das Gutachten



regionalen Netzwerken...

Parallel zu den mehr auf Regionalplanung und Regionalentwicklung fokussierten Aktivitäten entstehen in der Region immer mehr thematische Netzwerke mit regionalem Hintergrund, bei denen oftmals der Raumordnungsverband als Link zwischen den Netzwerken vertreten ist, was auch für die Neuaufstellung der Regionalmarketing Rhein-Neckar-Dreieck GmbH gilt, deren Gesellschafter im wesentlichen der Raumordnungsverband Rhein-Neckar und die Industrie- und Handelskammern sind.

Der Bioregion Rhein-Neckar-Dreieck e.V. fördert die anwendungsbezogene Forschung und Wissenschaft im Bereich der Biotechnologie, während die Heidelberg Innovation GmbH die Umsetzung von Ideen in Produkte vorantreibt. Der Gesundheitsnetz Rhein-Neckar-Dreieck e.V. entwickelt Modelle und Lösungen für eine verbesserte medizinische Versorgung der Menschen im Rhein-Neckar-Dreieck und der Kompetenzzentrum Medizintechnik Rhein-Neckar-Dreieck e.V. unterstützt den Wissenstransfer zwischen medizinischer, technischer naturwissenschaftlicher und industrieller

Forschung sowie der medizinischen Versorgung, wozu auch eine GmbH gegründet wird. Im Bereich Umweltschutz und Energieeffizienz setzen die Energieeffizienzagentur Rhein-Neckar-Dreieck gGmbH und der Umweltkompetenzzentrum Heidelberg - Rhein-Neckar e.V. auf die regionale Kooperation sowie den Erhalt und die Schaffung neuer Arbeitsplätze.



Initiative „Zukunft Rhein-Neckar-Dreieck“...

Das Bessere ist der Feind des Guten und das Bessere heißt Bündelung der Kräfte, Kompetenzen und Potenziale. Vor dem Hintergrund der Finanznot der öffentlichen Haushalte, dem massiven Wegbrechen industrieller Arbeitsplätze durch die Verlagerung in die neuen EU-Beitrittsländer und nach Asien muss sich die Region eine Struktur geben, wissenschaftliche Forschungs- und Lehrbereiche forcieren und eine wirtschaftliche Ausrichtung anstreben, die zukunftsfähig ist.

Eggert Voscherau, stellvertretender Vorstandsvorsitzender der BASF, ruft 2003 die Initiative „Zukunft Rhein-Neckar-Dreieck“ ins Leben, um die Attraktivität und Wettbewerbsfähigkeit der Region spürbar zu steigern.

Mit der Initiative entsteht in kurzer Zeit eine in Deutschland einmalige regionale private-public-partnership, die auf das Regionalgespräch aufbauen kann und in Lenkungskreis und Präsidium 50 regionale Akteure aus Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Kommunen einbindet.



In den Themenbereichen Wirtschaft, Wissenschaft und Lebensqualität werden Projekte generiert, die die Region profilieren und mit finanzieller Unterstützung der regionalen Unternehmen rechnen können.

Die Dynamik der Region ist außergewöhnlich, das bestätigen auch die drei Ministerpräsidenten Kurt Beck, Roland Koch und Erwin Teufel, die im Juli 2004 in Ludwigshafen zusammenkommen und der Region einen neuen Staatsvertrag Rhein-Neckar als neue Basis der regional governance binnen eines Jahres zusagen.



Die Ministerpräsidenten und Eggert Voscherau im Gespräch über die Zukunft der Region

neuem Staatsvertrag und...

Jetzt zählen sich die Vorarbeiten und die bereits funktionierende Kooperation in der Region aus, denn die eingesetzte Regierungskommission kann auf der Grundlage des Strategie- und Strukturgutachtens, bei dem die Region die Länder bereits beteiligt hat, unverzüglich mit der Arbeit beginnen und neue Kompetenzen für den Raumordnungsverband und damit für die ganze Region ins Auge fassen. Die Regierungskommission geht dabei weit über formalrechtliche Fragen hinaus und macht auch die Metropolregion zum Thema, denn spätestens mit dem Regionalgespräch Ende 2000 begann im Rhein-Neckar-Dreieck die Diskussion zur Metropolregion und erreichte mit der Neufassung des Landesentwicklungsplanes Baden-Württemberg einen ersten Höhepunkt.

Europäischer Metropolregion Rhein-Neckar

Die Anerkennung des Rhein-Neckar-Dreiecks als Europäische Metropolregion ist die organische Weiterentwicklung einer regional governance, die in weiten Teilen einmalig ist. So müssen auch bei der geographischen Definition der Metropolregion Rhein-Neckar keine neuen Anstrengungen unternommen werden, denn die Region ist sowohl organisatorisch-strukturell wie auch sozioökonomisch ein integrierter Raum, dessen Grenzen für neue Fragestellungen, Chancen und Partner offen sind.

Die Metropolregion Rhein-Neckar ist deshalb nicht künstlich aufgepfropft, sie wächst organisch und konsequent nach außen und nach innen.

Regional Governance

Der Weg zur Metropolregion Rhein-Neckar



Metropolregion Rhein-Neckar

Modellregion für kooperativen Föderalismus

Die Metropolregion Rhein-Neckar, die Modellregion für den kooperativen Föderalismus

- blickt zurück auf eine seit Jahrzehnten bewährte beispielhafte Kooperation über Ländergrenzen hinweg
- ist eigenständiger Teil eines südwestdeutschen Metropolraumes
- ist unverzichtbar im Kreis der deutschen Metropolregionen
- bietet bundesweit einmalige Chancen einer Kooperation benachbarter Metropolregionen und damit die Option auf eine neue Dimension und Qualität metropolitanen Handelns

